

Federf. Stadtamt: Amt für Familie, Jugend und Soziales

Vorlage für den	Berichterstatter	Sitzung am	Punkt
Jugendhilfeausschuss	Beig./Stadtkämmerer Hommel	09.10.2007	5b

öffentliche Sitzung

Betrifft:

Geschlechtsbezogene Unterstützung und Förderung von Mädchen und Jungen hier: Rolle des Internationalen Mädchenzentrums

Begründung:

(ggf. zusätzlich)

Einleitung:

„Jetzt sind mal die Jungen dran“ sagen die einen. „Aber die Mädchen“ kontern die anderen. Die Diskussion wird leider meist nicht sachlich geführt. Hintergründig wird nach Schuldigen, nach Opfern und TäterInnen gesucht. Diese Art der Diskussion ist unproduktiv und führt nicht weiter. Die Interessen von Mädchen und Jungen werden so gegeneinander ausgespielt. Dabei geraten die Mädchen und die Jungen selbst aus dem Blick.

Die Mädchen und die Jungen gibt es nicht. Wichtig ist die Frage „Was braucht dieses Mädchen? Was braucht dieser Junge?“ Mädchen und Jungen sind unter einem ganzheitlichen Blickwinkel vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Geschichte, ihres Lebensumfeldes und ihrer Lebenssituation zu betrachten. Partizipation von Mädchen und Jungen ist der zentrale Wert geschlechtsbezogener Pädagogik. Mädchenarbeit hat wie Jungenarbeit und Jugendarbeit die Aufgabe, junge Menschen im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten. Mädchenarbeit ist keine „Sonderpädagogik“, sondern originärer Bestandteil der Jugendhilfe, hier die Jugendarbeit.

Gladbeck verfügt beginnend in den 70er Jahren mittlerweile über ein vergleichsweise gut ausgebautes Netz von Angeboten offener Kinder- und Jugendarbeit. Entsprechend dem neuen Landesjugendplan NRW beschreibt das 2003 mit breitem Konsens verabschiedete Konzept „Stadtteilorientierte Arbeit mit Mädchen und Jungen in Gladbeck“ sowohl die Jungen- als auch die Mädchenarbeit als Querschnittsaufgabe. Noch einmal konkretisiert wird die Thematik im 2007 verabschiedeten kommunalen Kinder- und Jugendförderplan.

Mitzeichnungen				
Bürgermeister	Erster Beigeordneter:	Beigeordneter/ Stadtkämmerer:	Beigeordneter/ Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: _____

Rückschau:

Im Zuge des sich entwickelnden Feminismus der 70er Jahre geriet u. a. auch die Jugendarbeit in die Kritik, ihre Angebote zwar für Mädchen zu öffnen, diese Angebote aber nicht zielgruppengerecht zu verändern. Jugendarbeit sei letztlich Jungenarbeit, so ein Slogan und bevorzugte letztlich die Jungen. So forderte die feministische Mädchenarbeit Schönräume für Mädchen, um sich jenseits männlich strukturierter Angebote und Inhalte eigene Themen und Wünsche bewusst zu machen und umzusetzen. Hier begannen auch Bemühungen, Mädchen in geschlechtshomogenen Gruppen mit für sie zunächst fremden Inhalten vertraut zu machen (Mädchen in Naturwissenschaft und Technik, Computerkurse für Mädchen, Selbstverteidigung und ähnliches.).

Gleichzeitig begannen hier aber auch Diskussionen, ob man Mädchen immer nur mit Blick auf vermeintlich fehlende männliche Kompetenzen als defizitär betrachten könne, weitergehend, ob Mädchen immer nur Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse seien oder inwieweit sie selber ihr klassisch weibliches Verhalten reproduzieren. So rückte die Frage nach dem Umgang mit Differenz zwischen den Geschlechtern, aber auch innerhalb derselben in den Mittelpunkt des Interesses.

Die Entwicklung der Diskussion zielte auf einen sensiblen Umgang mit Differenz. Pädagogische Angebote seien so zu entwickeln, dass sie einerseits den unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen entsprechen, andererseits aber individuelle Unterschiede in den Geschlechtern berücksichtigen. Dabei dürfen sie nicht defizitorientiert sein, sondern sollen die Ressourcen der jeweiligen Sozialisation in Rechnung stellen, Alternativen aufzeigen und die bewusste Entscheidung von Mädchen fördern. Entlang dieser pädagogischen Zielvorgabe hat sich die Mädchenarbeit inzwischen zu einer fachlich anerkannten Qualifikation entwickelt.

In diesem Kontext wurde 1983 das Internationale Mädchenzentrum gegründet. Konzeptionelles Ziel war und ist das Angebot von parteilicher Mädchenarbeit für Mädchen und junge Frauen jeglicher Herkunft. Mit seiner Gründung entstand ein Ort, an dem sich Mädchen und junge Frauen aufhalten, austauschen und entwickeln konnten und können. Ausgangspunkt war und ist seitdem, die Mädchen und jungen Frauen in den Blick zu nehmen, sie abzuholen, wo sie sind, sie zu begleiten, zu unterstützen und vielfältig zu fördern. Mädchen und Frauen, insbesondere mit Migrationshintergrund nahmen und nehmen diese Möglichkeit, dieses Angebot wahr. Über Jahre hinweg war das Mädchenzentrum richtungsweisend für die Mädchenarbeit in Gladbeck. Im Zuge der Reduzierung der Landesmittel für Jugendarbeit im Jahre 2004 war die Einrichtung in die Diskussion geraten. Der Ev. Kirchenkreis Gladbeck/Bottrop/Dorsten war aus dem Trägerverbund ausgeschieden. Zwar hatten sich weder die Arbeitsgemeinschaft Jugend noch der Jugendhilfeausschuss bezüglich einer Schließung des Mädchenzentrums positioniert, Fakt war jedoch, dass die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel auf die fünf Schwerpunkteinrichtungen verteilt wurden. Die Arbeit konnte schließlich nur durch eine Finanzierung im Rahmen des Stadtteilprojektes Brauck für die Dauer von längstens drei Jahren weitergeführt werden.

Aktuelle fachliche Diskussion:

Von der Mädchen- zur Jungen- zur geschlechtsspezifischen Arbeit

Jungen- und Mädchenarbeit sind keine „Neigungsthemen“ einiger weniger Pädagoginnen und Pädagogen und können folglich auch nicht ihnen überlassen werden. Die Thematik muss breit diskutiert werden, weil sie fachlich relevante Aspekte für die alltägliche Praxis enthält.

Bei der Umsetzung geschlechtsbewusster Jugendarbeit hören die Fragen also nicht auf, sondern fangen erst an und müssen miteinander diskutiert werden.

Wie wirkt sich z. B. die personelle Besetzung von Einrichtungen aus? Was ermöglicht eine männliche Fachkraft einem Jungen, eine weibliche Fachkraft einem Mädchen. Was bewirkt ein geschlechtsverschiedenes Setting?

Wie sehen geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen überhaupt aus? Oder sind sie nur dann sinnvoll, wenn sie einbezogen werden in eine kritische Reflektion geschlechtsstereotypen Verhaltens?

Oder soll und muss immer geschlechtshomogen gearbeitet werden? Was ist zu tun, wenn keine geschlechtsadäquate Fachkraft vorhanden ist? Wollen die jungen Menschen lieber getrennt oder lieber gemischtgeschlechtliche Gruppen oder eine flexible Handhabung des Settings?

Und schließlich, was heißt eigentlich Geschlechtergerechtigkeit für die Jugendarbeit im Kleinen wie auch für das gesellschaftliche Zusammenleben im Großen?

Diese und andere Fragen zeigen, wie wichtig allein auf der rein praktischen Ebene das Zusammenwirken von Mädchen- und JungenarbeiterInnen ist.

Fazit:

Wegen ihrer herausragenden Bedeutung für die Zukunft Gladbecks ist die gesellschaftsbezogene Unterstützung und Förderung von Mädchen und Jungen durch Mädchen- und Jungenarbeit weiter zu entwickeln. Es geht künftig darum, dass die Akteurinnen und Akteure in den Arbeitsfeldern gemeinsam Angebote konzipieren und in den Einrichtungen etablieren. Hierbei kann auf die Mitwirkung des Internationalen Mädchenzentrums mittelfristig nicht verzichtet werden.

Handlungsschritte:

1. Evaluation des aktuellen Standes der Mädchen- und Jungenarbeit in Gladbeck sowie die Überprüfung der aktuellen Konzepte. Hier ist insbesondere der Bereich Partizipation von Mädchen und Jungen zu analysieren. Die AG „Jugend“ ist dafür das geeignete Gremium aus Fachfrauen und Fachmännern.
2. Evaluation der Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hinblick auf Mädchen- und Jungenarbeit (Zentrales Thema ist der fachlich adäquate Umgang mit Differenz. Ein Kriterium für Differenz ist Geschlecht, ein anderes Ethnie, ein weiteres soziale Schicht.)
3. Fortschreibung der bestehenden Konzepte „Mädchenarbeit“ und „Jungenarbeit“ sowie „Stadtteilorientierte Arbeit mit Mädchen und Jungen in Gladbeck“.
4. Entwicklung und Etablierung von Angeboten für die individuelle Förderung von Mädchen und Jungen in ganz Gladbeck. Dabei sind insbesondere die Felder Bildung und Integration zu berücksichtigen.

Finanzierung

Bislang wurde der Träger des Internationalen Mädchenzentrums (esw) aus Mitteln der Sozialen Stadt Brauck mit 81.000 € jährlich über 3 Jahre gefördert (davon 16.200,- € städt. Mittel). Die esw beantragt nunmehr die institutionelle Förderung des Internationalen Mädchenzentrums ab dem 01.01.2008 in einem Umfang von 20.000 € jährlich (vgl. Anlage) fortzuführen.

Die Tätigkeit des Internationalen Mädchenzentrums ist bisher nicht Bestandteil des vom Rat der Stadt Gladbeck am 27.02.2007 verabschiedeten Kommunalen Kinder- und Jugendförderplanes. Dennoch wird empfohlen, 20.000,- € für den Haushalt 2008 zusätzlich zur Verfügung zu stellen.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Einnahme (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Zuschüsse		
Beiträge Dritter		

Ausgabe (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich	20.000,-	
<i>darin enthalten:</i>		
Personalkosten		
Unterhaltungs- und Betriebskosten	20.000,-	
Finanzierungskosten		

Haushaltsmittel stehen: zur Verfügung nicht zur Verfügung

Beschlussentwurf:

Der Jugendhilfeausschuss befürwortet die Weiterführung des Internationalen Mädchenzentrums und empfiehlt dem Haupt- und Finanzausschuss sowie dem Rat, die erforderlichen Mittel ab dem 01.01.2008 zu bewilligen.

Der Bürgermeister
I.V.

(Hommel)
Beigeordneter/Stadtkämmerer

In der Sitzung des

_____-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: